

Uneinigkeit über eine Vereinigung - Beijings Friedensofferte und Taiwans Reaktion -

Yu-Hsi Nieh

Es war wie eine Revolution, daß in diesem Jahr in der VR China nicht nur die Revolution von 1949, sondern auch die von 1911 gefeiert wurde. Am 10. Oktober 1911 hatte die Guomindang (Kuomintang) unter Sun Yat-sen den mandschurischen Kaiser gestürzt und die Republik China ins Leben gerufen. Die Revolution von 1949 kennzeichnete den Sieg der chinesischen Kommunisten über die Guomindang auf dem chinesischen Festland und die Ausrufung der VR China am 1. Oktober jenes Jahres.

Am Vorabend des Nationalfeiertages der VR China wurde ein Interview des Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses der VR China, Marshall Ye Jianying, mit der chinesischen offiziellen Presseagentur, Xinhua (XNA), lanciert, mit dem Welt von dem Friedensangebot Beijings an seinen Erzfeind, die Guomindang in Taiwan, und seinen Einzelheiten in Kenntnis gesetzt wurde (1).

Am 9. Oktober, also einen Tag vor dem Nationalfeiertag in Taiwan, wurde in ganz China der 70. Jahrestag der Revolution von 1911 gefeiert. In der chinesischen Hauptstadt Beijing nahmen 10.000 Menschen an einer Gedenkfeier in der Großen Volkskongresshalle teil, darunter die prominenten Partei- und Staatsführer Hu Yaobang, Ye Jianying, Deng Xiaoping, Zhao Ziyang und Hua Guofeng. Der Parteivorsitzende der KPCh, Hu Yaobang, bekräftigte in seiner Rede auf der Veranstaltung die historischen Verdienste der Revolution von 1911 und rühmte Sun Yat-sen als großen Nationalhelden. Darüber hinaus erinnerte er an die zweimalige Zusammenarbeit zwischen der Guomindang und der KPCh nach der Revolution von 1911 während des Nordfeldzuges gegen die damaligen Militärmachthaber in Nordchina und im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und fragte: "Warum sollte man nicht eine dritte Zusammenarbeit zwischen der Guomindang und der KPCh zustande bringen können?" Darauf lud er Jiang Jinguo (Chiang Ching-kuo), den Parteivorsitzenden der Guomindang und Staatspräsidenten der Republik China, sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten in Taiwan ein, das chinesische Festland zu besuchen (2).

Beijings Avancen gegenüber Taiwan hatten bereits vor zwei Jahren begonnen. Zu Neujahr 1979 veröffentlichte der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongresses der VR China eine Botschaft an die taiwanische Bevölkerung, in der eine friedliche Vereinigung Taiwans mit China vorgeschlagen wurde. Bei einer Wiedervereinigung, so heißt es in der Botschaft, wolle Beijing den Status quo von Taiwan berücksichtigen, die Meinungen

aller Gesellschaftskreise auf der Insel respektieren, eine gerechte Politik betreiben und Maßnahmen ergreifen, damit die Bevölkerung von Taiwan nicht benachteiligt werde. Gleichzeitig ordnete das chinesische Verteidigungsministerium die Einstellung der damals regelmäßig alle zwei Tage erfolgenden Kanonade auf die noch von den Guomindang-Truppen besetzten Inseln vor der Küste des chinesischen Festlands, Jinmen (Kinmen, Quemoy) an. Die Behörde für die zivile Luftfahrt und das Postministerium in Beijing forderten einige Tage später - der genannten Botschaft entsprechend - Taiwan auf, Verkehrs- und Postverbindungen zwischen beiden Seiten einzurichten. Das chinesische Außenhandelsministerium bot Taiwan die Aufnahme direkter Handelsbeziehungen an. Von den für Wissenschaft und Kultur zuständigen Stellen wurde noch eine Reihe von Vorschlägen über Austausch und Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Sportlern und Künstlern beider Seiten gemacht. Gegenüber amerikanischen beziehungsweise japanischen Abgeordneten äußerte der starke Mann Chinas, Deng Xiaoping, Taiwan könne nach einer Vereinigung mit China so lange eine Autonomie mit einem eigenen politischen und wirtschaftlichen System beibehalten, wie die Inselbevölkerung dies wünsche.

Dazu dürfe Taiwan auch eine eigene Armee unterhalten. Die wesentliche Bedingung, die Beijing für die Vereinigung stelle, sei nach Deng, daß Taiwan die Bezeichnung "Republik China" aufgeben und Beijing als Hauptstadt anerkenne (3).

Seitdem hat Beijing auf allen Kanälen unermüdet um Taiwan geworben. In den Massenmedien tauchten häufig positive Bilder über Taiwan auf. Romane wie wirtschaftswissenschaftliche Bücher aus Taiwan wurden auf dem chinesischen Festland nachgedruckt (4).

Zahlreiche auf dem Festland lebende Verwandte von Prominenten in der taiwanesischen Regierung und Armee wurden zu Abgeordneten verschiedener Volksvertretungsorgane gewählt (5). Am 2. April 1980 erklärte Beijing Taiwan zum Zollinland. Sowohl für den direkten als auch den indirekten Warenverkehr zwischen beiden Seiten wurde der Zoll aufgehoben (5). Die größte Sensation war, daß der Ständige Ausschuss des Nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes am 7. Oktober, also drei Tage vor dem Nationalfeiertag Taiwans im letzten Jahr, den Beschluß faßte, in diesem Jahr auch auf dem chinesischen Festland den 70. Jahrestag der Guomindang-Revolution von 1911 zu feiern. Gleichzeitig wurde die Gründung eines Mammutvorbereitungskomitees von 171 Mitgliedern mit Marschall Ye Jianying

als Vorsitzenden bekanntgegeben. Unter den 22 stellvertretenden Vorsitzenden befanden sich außer Frau Sun Yat-sen (Song Qingling) noch prominente Politiker wie Deng Xiaoping, Hu Yaobang und Zhao Ziyang (6).

Die wesentlichen Punkte in dem anfangs erwähnten neuen Interview Ye Jianyings mit der XNA über die Beijinger Friedenspolitik, nämlich die Vorschläge zur Aufnahme von Handels, Post, Luft und Schiffsverkehrsverbindungen, von Verwandtenbesuchen, Fremdenverkehrsbeziehungen, Austausch in wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bereichen, sind ja nicht neu. Auch das Versprechen, Taiwan nach seinem Wiederanschluß an China insoweit Autonomie zu gewähren, als es eigene Streitkräfte, sein gegenwärtiges Gesellschafts- und Wirtschaftssystem sowie seine Lebensweise beibehalten dürfe, ist eine Wiederholung von Äußerungen, die Deng Xiaoping im Januar 1979 getan hatte. Es wurde hierzu nur ergänzt, daß auch nach dem Zusammenschluß die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen Taiwans mit dem Ausland unverändert und die Eigentumsrechte sowie das rechtmäßige Erbrecht auf Privateigentum, Häuser, Grund und Boden und auf Betriebe sowie die ausländischen Kapitalanlagen unangestastet bleiben sollten.

Der neue und auffälligste Punkt in Yes Rede ist das Angebot, Vertreter Taiwans an der Staatsführung beteiligen zu wollen. Darüber hinaus wird die Zentralregierung - nach Yes Worten - der Regionalregierung von Taiwan entsprechend der Lage bei finanziellen Schwierigkeiten helfen. Es wurde weiter zugesagt, daß sich die Einwohner von Taiwan ohne Diskriminierung auf dem chinesischen Festland niederlassen und die Freiheit der Ein- und Ausreise genießen könnten. Die Unternehmer Taiwans dürften auf dem Festland investieren, und ihre legitimen Rechte und Interessen wie auch ihre Profite, so heißt es, würden garantiert. Neu ist auch Yes Anregung, zur Vorbereitung der "dritten Zusammenarbeit" gleichberechtigte Gespräche zwischen den beiden Parteien, der KPCh und der Guomindang, stattfinden zu lassen. Zuerst könnten, so Ye, beide Seiten über Kontaktpersonen einen Meinungsaustausch aufnehmen.

Anfang dieses Jahres hat es bereits Spekulationen gegeben, daß es zwischen Beijing und Taipei zu indirekten Kontakten über eine bekannte jetzt in den USA lebende Chinesin, Chen Xiangmei, gekommen sei. Chen ist die Witwe des US-Generals Claire Chennault, der eine Gruppe freiwilliger amerikanischer Piloten unter der Bezeichnung "Fliegende Tiger" zur Unterstützung der Regierung Jiang Jieshi (Chiang Kai-shek) im Wider-

standskrieg gegen Japan angeführt hatte. Sie hat nicht nur immer enge Beziehungen mit Taipei gehabt, sondern bekleidet auch eine führende Position in der jetzigen Regierungspartei der USA. Mit Senator Ted Stevens, dem stellvertretenden republikanischen Fraktionschef im amerikanischen Senat, zusammen besuchte sie vom 3. bis 5. Januar Beijing und wurde dort von wichtigen führenden Politikern Chinas wie dem Außenminister Huang Hua, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses Liao Chengzhi und dem stellvertretenden Vorsitzenden der KPCh, Deng Xiaoping, empfangen. Chen hatte sich nicht nur vor ihrer Reise mit der Guomindang-Regierung abgesprochen, sondern flog auch unmittelbar nach ihrem Chinabesuch mit Senator Stevens über Tokyo nach Taiwan. Die taiwanische Presse hatte die spektakuläre Pendelreise Chens als "Chen-Xiangmei-Schock" bezeichnet. Da Frau Chennault überdies eine enge Freundin der in New York weilenden Witwe Jiang Jieshis (Chiang Kai-shek), Song Meiling (Soong Mayling), ist, wurde auch gemutmaßt, daß Chen Xiangmei in erster Linie im Auftrag von Madame Jiang Jieshi nach China gereist sei. Denn, so wurde angenommen, diese hätte ihre damals noch in China lebende Schwester, Song Qingling, gern besuchen und die in Taiwan aufgebahrte Leiche Jiang Jieshis auf dem Friedhof in Nanjing bestatten wollen, wo auch Sun Yat-sen beerdigt ist (7).

Anlässlich des Todes von Song Qingling hatte Beijing Song Meiling und die beiden in Taiwan lebenden Söhne Jiang Jieshis - Präsident Jiang Jingguo und General Jiang Weiguo (Chiang Wei-kuo) - als Verwandte zur Teilnahme an der Trauerfeier nach Beijing eingeladen. Die Verleihung des Titels einer Ehrenvorsitzenden der VR China an Song Qingling kurz vor ihrem Tod sowie der Staatsakt mit einer prächtigen Trauerfeier für sie nach ihrem Tod war vor allem als Würdigung ihres Mannes Sun Yat-sen gedacht und stellte daher auch eine Avance an Taiwan dar, da dieser von der Guomindang-Regierung als Vater der Republik China verehrt wird. Song Qingling war Mitglied des Revolutionären Komitees der Guomindang auf dem chinesischen Festland und wurde am 15. Mai 1981, einen Tag vor der Entgegennahme des Titels einer Ehrenvorsitzenden der VR China, in die KP aufgenommen (8).

Das Werben um Taiwan erreichte, wie gesagt, seinen bisherigen Höhepunkt mit der großen Veranstaltung zur Feier des 70. Jahrestages der Revolution von 1911. Um diese Revolution der Guomindang und die spätere Revolution der Kommunisten i.J. 1949 auf einen Nenner zu bringen, sagte Hu Yaobang in seiner oben bereits erwähnten Rede auf der Gedenkfeier am 9. Oktober: "Diese 70jährige Geschichte zeigt, daß die Revolution von 1911, die als Beginn der demokratischen Revolution anzusehen ist, den Weg für eine Reihe von historischen Entwicklungen bahnte. Das ist der Grund, warum wir Kommunisten und die Volksmassen aller Nationalitäten des Landes die Siege der neuen Demokratie und des Sozialismus als Fortsetzung und Entwicklung der Revolu-

tion von 1911 betrachten. Wir zollen Dr. Sun Yat-sen, dem Führer der Revolution von 1911, und seinen Genossen große Achtung" (9). Darüber hinaus wurde in der chinesischen Presse ein Artikel Mao Zedongs vom 12. November 1956 zum Gedenken an Sun Yat-sens 90. Geburtstag nochmals veröffentlicht (10).

Als Krönung der monumentalen Ehrenbezeugungen für Sun Yat-sen wurde in diesem Jahr bereits am Vorabend des Nationalfeiertages der VR China, also des 32. Jahrestages der kommunistischen Revolution von 1949, ein riesiges Porträt von Sun im Mittelpunkt des Tiananmenplatzes in Beijing errichtet, flankiert von dem Bild Mao Zedongs als Gründer der VR China an der Mauer des Tors des Himmlischen Friedens auf der einen Seite und den Bildern der kommunistischen Erzväter Marx, Engels, Lenin und Stalin vor der Großen Volkskongreßhalle auf der anderen. Die gesamten Werke Sun Yat-sens werden auf dem chinesischen Festland neu herausgegeben, und der erste Band ist rechtzeitig zum Jubiläum der Revolution von 1911 erschienen. Das Museum für Chinesische Geschichte hat in der Gedenkhalle für Sun Yat-sen im Zhongshan-Park in Beijing Briefe, Inschriften und Utensilien des Gründers der Guomindang sowie seiner Mitkämpfer ausgestellt. In der Stadt Wuhan, wo 1911 die Revolution ausbrach, wurde eine Gedenkstätte für den damaligen Aufstand eingeweiht. Neue Filme und Theaterstücke über die Revolution von 1911 wurden aufgeführt (11).

In der letzten Zeit wurden nicht nur das Geburtshaus und Mausoleum Sun Yat-sens in der Provinz Guangdong beziehungsweise der Stadt Nanjing, sondern auch das Elternhaus und die Ahnengräber Jiang Jieshis in der Provinz Zhejiang und dessen ehemalige Domizile auf dem chinesischen Festland renoviert. Dies ließ noch deutlicher erkennen, daß sich der große Auftakt zum Jubiläum des 70. Jahrestages der Revolution von 1911 in der VR China an Taiwan richtet. Mit dem Zitat eines alten chinesischen Sprichwortes "树高千丈, 叶落归根" (Ein Baum mag zehntausend Fuß hoch wachsen, aber seine Blätter fallen zu den Wurzeln zurück) fragte Hu Yaobang in seiner oben erwähnten Festrede: "Liebt Herr Jiang Jingguo sein Heimatland nicht? Möchte er nicht die sterblichen Überreste von Herrn Jiang Jieshi auf dem Friedhof der Familie in Fenghua begraben?"

Zum Schluß der Rede appellierte er an Taiwan: "Dr. Sun Yat-sen könnte in Frieden ruhen, wenn wir uns bemühen würden, einander zu verstehen, einander zu respektieren, langfristig zusammenzuarbeiten und miteinander durch dick und dünn zu gehen, damit unsere alte Nation mit ihrer tausendjährigen Zivilisation stolz vorwärts marschieren kann. Dr. Sun Yat-sen erließ zu seinen Lebzeiten den Aufruf: 'Frieden, Kampf und Rettung Chinas'. Warum rufen wir heute nicht: 'Frieden, Kampf und Aufbau Chinas'? Die große historische Aufgabe für die friedliche Wiedervereinigung des Vaterlandes, für das Neubeleben der chinesischen Nation hängt von einer einfachen und kurzen Entscheidung ab." Hinsichtlich seiner Einladung an die Politiker von Taiwan, von denen

14 mit Namen genannt wurden, sagte er: "Es ist natürlich gut, wenn Sie sich mit uns unterhalten wollen; aber Sie werden ebenfalls herzlich willkommen geheißen, wenn Sie noch nicht bereit sind, mit uns zu sprechen. Was können Herr Jiang Jingguo und die anderen sowie die Landsleute aller Bevölkerungsschichten Taiwans verlieren, wenn Sie kommen?" (12)

Doch infolge der ungleichen Machtpositionen und des krassen politisch-sozialen Unterschieds muß man sich in Taiwan fragen, was die kleine Insel durch Verhandlungen mit dem riesigen Festland gewinnen kann. Die offizielle Auffassung lautet: "Wir haben nichts zu gewinnen, sondern alles zu verlieren" (13). Die von Marschall Ye Jianying angebotene eventuelle Finanzhilfe an Taiwan wurde von dem Regierungssprecher in Taipei, Song Chuyu (James Soong), als "Witz des Jahres" bezeichnet. Er sagte, die chinesischen Kommunisten mit ihrer Finanznot seien wie "ein Buddha aus Lehm beim Überqueren eines Flusses" nicht einmal in der Lage, sich selbst zu retten. Seine Worte wurden noch mit einer Karikatur illustriert, in der ein Radfahrer in schäbiger Kleidung einen Gentleman in einem eleganten Sportwagen fragt: "He! Brauchst Du meine 'Finanzhilfe'?" (14) Im vergangenen Jahr lag das Pro-Kopf-Einkommen auf der Insel mit 2.101 US\$ fast neunmal höher als das auf dem chinesischen Festland mit nur 243 US\$. Doch das BSP des Festlands war mit 242,6 Mrd. US\$ über sechsmal größer als das der Insel mit 40,3 Mrd. US\$. Außerdem muß man bedenken, daß die VR China in der Vergangenheit hohe Finanzhilfen in Höhe von -zig Milliarden an Albanien, Nordvietnam und andere Länder der Dritten Welt geleistet hat. Daher braucht Yes Versprechen an Taiwan nicht unbedingt ein leeres Wort zu sein. Sicherlich bleibt die Frage, ob eine solche Politik gegenüber der eigenen Bevölkerung gerecht wäre, die selbst noch in Armut oder an der Grenze zur Armut lebt.

Viele befürchten in Taiwan, daß Verhandlungen mit dem chinesischen Festland eine Kapitalflucht von der Insel bewirken und dadurch deren Wirtschaft gefährden würden. Angesichts der Tatsache, daß die außenpolitische Isolation Taiwans im letzten Jahrzehnt infolge des Ausschlusses aus der UNO (1971) und der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen mit den beiden wichtigsten Wirtschaftspartnern, Japan (1972) und den USA (1979), die Wirtschaftsentwicklung kaum beeinträchtigt hat, dürfte diese Befürchtung auch überflüssig sein. Eine offizielle Garantie von Beijing, daß Taiwan sein gegenwärtiges Gesellschafts- und Wirtschaftssystem mit unantastbaren Eigentumsrechten und unveränderten Handels- und Kulturbeziehungen mit dem Ausland beibehalten könne, wie Ye Jianying angeboten hat, soll vielmehr dazu beitragen, das Investitionsvertrauen auf der Insel zu stärken. Darüber hinaus kann das chinesische Festland der Insel einerseits günstige Rohstoffe, vor allem Erdöl und Kohle, zu inländischen Preisen und andererseits einen riesigen zollfreien Absatzmarkt für Taiwans Produkte anbieten. Diese Vorteile sind für Taiwan gegenwärtig besonders

wichtig angesichts der ständigen Verteuerung von Öl und anderen Rohstoffen sowie der zunehmenden Exportschwierigkeiten der Insel infolge des Protektionismus der Industriestaaten hinsichtlich der Einfuhrbeschränkungen für Textilien und andere billige Konsumgüter aus Ländern der Dritten Welt. Offiziell lehnt die Taipeier Regierung zwar nach wie vor jeglichen Handelskontakt mit dem Festland ab, doch in Wirklichkeit drückt sie bei den Warenlieferungen nach drüben über Drittländer ein Auge zu. Seit Beijing Taiwan umwirbt, ist der indirekte Handel zwischen beiden Seiten über Hongkong innerhalb zweier Jahre von 220 Mio.HK\$ (1978) auf 1.396 Mio.HK\$ (1980) gestiegen. Der Aufschwung stützt sich hauptsächlich auf die zunehmenden Importe taiwanesischer Waren (Textilien, Schirme, Uhren, Fernseher, Kassettenrecorder, Radios elektrische Ventilatoren usw.) seitens des chinesischen Festlands. 1979 betrug der Wert dieser indirekten Einfuhren aus Taiwan lediglich 106 Mio.HK\$, im letzten Jahr schon 1.205 Mio.HK\$, und allein im ersten Halbjahr 1981 erreichten sie einen neuen Höchststand von 1.226 Mio.HK\$ (15).

Ebenfalls von der Regierung in Taiwan zurückgewiesen wurde die Anregung Beijings, Besuche von Verwandten, touristische Unternehmungen sowie wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Austausch zuzulassen, obwohl solche Kontakte menschliche Erleichterung und gegenseitige Verständigung, zumal für die Millionen von über dreißig Jahre lang getrennten Familien bringen würden, was für beide Seiten gut und nützlich wäre. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die Kommunisten mit ihrem Vorschlag eine Infiltration Taiwans beabsichtigt hätten. Doch dürfte Taiwan mit seinem höheren Lebensstandard nicht davor zurückschrecken, in einen friedlichen Wettbewerb mit Beijing einzutreten. Außerdem hat Taiwan in seiner eigenen Presse fast jeden Tag auch über eigene subversive Tätigkeiten auf dem Festland berichtet und die sich dort ereignenden Unruhen als Folge des politischen Einflusses der Guomindang-Regierung bezeichnet.

Der größte Verlust, den die Guomindang-Regierung in Taiwan bei Verhandlungen mit Beijing hinnehmen muß, ist die politische Degradierung. Obwohl sich ihre Macht seit 1949 nur noch auf Taiwan und ein paar andere kleine Inseln beschränkt, hat sie den Anspruch nicht aufgegeben, die einzige legitime Regierung für das ganze China zu sein. Nach ihrer Auffassung würde sie von einer Zentralregierung zu einer Lokalregierung herabgestuft, sobald sie Kontakte mit den Kommunisten auf dem chinesischen Festland aufnimmt. Als Beijing noch von einer Befreiung Taiwans sprach, beteuerte Taiwan, das chinesische Festland zurückerobern zu wollen. Angesichts der Beijinger Friedensoffensive forderte die Guomindang-Regierung die Gegner auf, auf den Kommunismus zu verzichten, in der Politik von Taipei zu lernen oder für die Wiedervereinigung die drei Volksprinzipien der Guomindang zu akzeptieren. Als Antwort auf die neuen Angebote Beijings erklärte Jiang Jingguo am 7. Oktober auf einer Sitzung des Ständigen Komitees

des ZK der Guomindang, daß seine Partei niemals mit den chinesischen Kommunisten verhandeln werde. "Mit den kommunistischen Banditen zu verhandeln", so Jiang, "ist nichts anderes als Selbstmord zu verüben" (16). Einen Tag nach Hu Yaobangs Einladung rief er, Jiang, in seiner Rede auf der Militärparade am 10. Oktober in Taipei zum Jubiläum des Nationalfeiertages erneut dazu auf, in den kommenden zehn Jahren das chinesische Festland von den Kommunisten zurückzuerobern (17).

In dem bewaffneten Kampf gegen die Kommunisten hatte die Guomindang-Regierung vor 32 Jahren auf dem chinesischen Festland ein Debakel erlitten und gerät nun in dem "Friedensspiel" mit Beijing wieder in eine Zwickmühle. Wenn sie Beijings Verhandlungsangebote weiterhin ablehnt, wird ihr die Verantwortung für die nationale Aufspaltung zugeschoben werden. Ein Entgegenkommen gegenüber der Aufforderung Beijings birgt natürlich die Gefahr in sich, die eigene Selbständigkeit zu verlieren. Zwar hat Marschall Ye Jianying in den genannten neuen Friedensangeboten vom 30. September von gleichberechtigten Gesprächen und einer dritten Zusammenarbeit zwischen der KPCh und der Guomindang gesprochen, doch meinte er in erster Linie, wie Hu Yaobang in seiner Rede vom 9. Oktober, die Verhandlungen über eine Rückkehr Taiwans zu China. Auch eine Beteiligung von ein paar Vertretern Taiwans an der Staatsführung bedeutet längst noch keine Koalition. Die Bildung einer gleichberechtigten Koalitionsregierung muß sich auf den politischen Pluralismus stützen, d.h. beide Seiten müssen ihr Machtmonopol aufgeben. Aber z.Zt. werden an beiden Ufern der Taiwan-Straße noch Andersdenkende verfolgt.

Bei den Verhandlungen beider Seiten i.J. 1945 haben die Kommunisten von der damaligen Guomindang-Regierung verlangt, die Ein-Parteien-Diktatur aufzugeben, eine Koalitionsregierung zu bilden, demokratische Reformen, einschließlich der Auflösung des Geheimdienstes, eine gesetzliche Garantie der Menschenrechte und die Freilassung der politischen Häftlinge durchzuführen (18). Als die Strategie einer Flucht nach vorn hätte die Guomindang-Regierung den Kommunisten jetzt die gleichen Bedingungen stellen können - allerdings wäre sie davon ebenfalls betroffen.

Anmerkungen:

- 1) Zum Interview Yes siehe die deutsche Übersetzung von BRu im Anhang dieses Artikels.
- 2) Zum Text von Hus Rede siehe RMRB, 10.10.81, und die deutsche Übersetzung in BRu 1981, Nr.42, S.13 ff.
- 3) DGB, 1.-24.1.79; C.a., Januar 1979, S.26, Ü 83.
- 4) RMRB, 16.4.80; XNA, 6.11.80; C.a., April 1980, S.296, Ü 27, und November 1980, S.955, Ü 75.
- 5) DGB, 3.4.80; C.a., April 1980, S.303, Ü 50.
- 6) RMRB und DGB, 8.10.80.
- 7) Dazu siehe C.a., Februar 1981, S.109 f., Ü 68.
- 8) Dazu siehe ausführlich BRu 1981, Nr.21 und 23; XNA, 15.-17.5.

- und 29.5.-3.6.81; Leitartikel der RMRB, 31.5.81; C.a., Mai 1981, S.308 f., Ü 18.
- 9) Siehe Anm.2.
- 10) Siehe dazu RMRB, 8.10.81, und BRu 1981, Nr.42, S.12.
- 11) BRu 1981, Nr.42, S.5, und FAZ, 12.10.81.
- 12) Siehe Anm.2.
- 13) Bericht vom Korrespondenten der New York Times, Henry Kamm, aus Taipei, IHT, 19.10.81.
- 14) LHB, 2.10.81.
- 15) DGB, 4.10.81.
- 16) ZYRB und LHB, 8.10.81.
- 17) Ebenda, 11.10.81.
- 18) Mao Tse-tung, Ausgewählte Werke, Bd.III, Peking 1969, S.265.